

## Fehlende Kindergärten und Schulen als Job-Hindernis für Manager

LINZ. Immer öfter kommen internationale Führungskräfte nach Oberösterreich. Für die Personalabteilungen der betroffenen Firmen bedeutet das viel Arbeit. Nicht immer glückt die Integration. Das scheitert meist an den Rahmenbedingungen.

VON SIGRID BRANDSTÄTTER

Linz hat international schlicht keinen Namen. Man kennt die Stadt an der Donau meist gar nicht. „Wir geben den Kandidaten genug Zeit, schon in der Bewerbungsphase die Stadt kennen zu lernen. Denn wer durch die Altstadt geschlendert ist, das Lentos oder das Ars Electronica Center gesehen hat, dem gefällt die Stadt“, sagt Andrea Niemetz, Personalleiterin bei DSM.

Sie hat einen Vergleich: Die Hauptgeschäftsstelle für den Geschäftsbereich Pharma Chemicals wurde ganz bewusst von Holland nach Wien und nicht nach Linz verlagert. „Nach Wien Leute zu holen, ist einfacher.“



Internationale Kindergärten, Volksschulen und Gymnasien fehlen in Oberösterreich.

(wodicka)

„Wir nutzen alle Kontakte, um internationale Führungskräfte zu integrieren.“  
HELMUT KINAST  
SCA Laakirchen



Foto: Privat

Die Herausforderungen in Oberösterreich beginnen bei der Suche nach einer Bleibe. Möblierte Häuser zum Mieten – solche Immobilien werden kaum angeboten. In einem Fall habe das die Familie eines Kandidaten so abgeschreckt, dass die Entsendung gescheitert ist.

Nächster Knackpunkt ist die Schule: In Linz fehlen englischsprachige Kindergärten und eine Volksschule, ebenso wie eine internationale Schule. Die Linzer International School Auhof (Lisa) hat kein entsprechendes Zertifikat,

Marla Steinke, Personalleiterin beim Traktorenhersteller CNH in St. Valentin, kann eine Liste von Problemen aufzählen: Seit einem Jahr ist der Standort in St. Valentin die Europazentrale des Konzerns. Seither sind zwei Franzosen, zwei Engländer, eine Polin, ein Deutscher und ein Italiener mit Familien hergezogen. „Bis alle Formalismen für eine Sozialversicherung in Österreich abgeschlossen sind, dauert es an die sechs Monate.“

### Pendeln von Wien aufs Land

Zwei der eingewanderten Kollegen pendeln aus Wien nach St. Valentin, weil es dort eine französische und eine internationale Schule gibt.

Internationale Konzerne bieten nicht nur Unterstützung – auch finanziell – bei der

Übersiedlung. Auch Deutschkurse sind im Angebot. Beim Chemiekonzern Borealis sind diese um „kulturelle Spezifika“ der Österreicher angereichert. Borealis baut in Linz seine Forschungszentrale auf. Bis zu 200 internationale Fachkräfte sollen im Endausbau hier leben und arbeiten. Mangels Angebot ist daran gedacht, einen eigenen internationalen Kindergarten zu errichten.

### Fußballtraining für Kinder

Helmut Kinast, Personalchef beim Papiererzeuger SCA Laakirchen, hat bereits die zweite Generation an Führungskräften aus der schwedischen Zentrale integriert. Die Unterstützung ging so weit, dass er die drei Buben des Vorstandsvorsitzenden als Trainer ins Fußballtraining mitnahm. „Skandi-

navier und Österreicher sind einander mental sehr nah. Das macht die Sache leichter.“

Auch die Hilfe bei der Arbeitssuche für den begleitenden Partner ist in den internationalen Konzernen üblich – vertraglich wird das freilich nicht zugesichert. „Das ist dann der Punkt, wo wir ins Spiel kommen“, sagt Walter Reizenzein vom Beratungsunternehmen DBM.

Während der arbeitende Teil sich leicht integriert, ist das – meist für die Frau – nicht so einfach. So ist die Arbeitssuche für eine nur Spanisch sprechende Juristin kein Kinderspiel. „Wir knüpfen auch die Kontakte in die Spanisch sprechende Community“, berichtet Reizenzein. Anfragen von Konzernen für diese Integration würden mehr, so der Berater.